

noch eine große Zukunft überall da, wo es gelingt, gute gemächte Drogen dafür zu schaffen. Um dringlichsten sind he heute für die Kohnfragen und was damit zusammenhängt.

Unsere Scharfmacher und Reaktionsäre werden mit diesen Ausführungen wenig einverstanden sein und sie vielleicht mit dem Schlagwort „Kathederjournalismus“ abtun; denn nur diejenigen, allerdings seltenen Professoren gelten ihnen etwas und sind ihnen ein Muster von Bescheidenheit, die ihren Plänen und Anschauungen verwehrt sind.

Wieder ein merkwürdiger Duell-Fall.

Von dem Duellkampf beim Militär, dem auch Reserve- und Landwehroffiziere unterworfen sind, weiß die „Alln. Volkstz.“ einen neuen recht beachtenden Vorfall zu erzählen. Er liegt allerdings schon zwei Jahre zurück, aber ihm kommt infolgedessen höhere Bedeutung zu, als in ihm eine Entscheidung des Kaisers gefallen ist.

Wie das Zentrumsblatt erzählt, besteht in dem württembergischen Städtchen Mergentheim eine freiwillige Sanitätskolonne unter ärztlicher Leitung. Der Oberamtsarzt Dr. Schumm, der mehrere Jahre lang diese Leitung hatte, wurde im April 1909 hinausgeworfen. Er vermutete, daß sein Nachfolger, Dr. Sambeth, der mit dem Führer der Sanitätskolonne verschwägert ist, ihn durch eine Intrige verdrängt habe. In Wirklichkeit war Dr. Schumm nicht wiedergewählt worden, weil er sich um die Kolonne zu wenig gekümmert habe. Dr. Schumm schrieb nun an seinen Nachfolger einen sehr beleidigenden Brief, in dem er von einem „ganz schön und erlösenden Benehmen“ Sambeths spricht, das den „Charaktereigenschaften, die man bei einem Kollegen und Sanitätsoffizier voraussetze, in keiner Weise entspreche“.

Auf dieses Schreiben wandte sich Dr. Sambeth, welcher Oberarzt der Landwehr ist, während Dr. Schumm Stabsarzt der Reserve A. D. ist, zuerst an den Oberamtsarzt, und auf dessen Vorschlag an den Vorstehenden des Ärztevereins, der mit anderen Herren zu bemittelt suchte. Eine Vermittlung kam jedoch nicht zustande, da Dr. Schumm nichts widerrief. Nachdem der Vermittlungsversuch gescheitert war, wurde die Sache dem Ehrenrat des Schiedsgerichts des Ärztevereins in Hall vorgelegt, und gleichzeitig erklarierte Dr. Sambeth dem zuständigen königlichen Bezirkskommando in Deut die vorchriftsmäßige Anzeige, daß zwischen ihm und Dr. Schumm ein Ehrenhandel best. he.

Der ärztliche Ehrenrat hielt fest, daß Dr. Sambeth gegen Dr. Schumm nicht intrigiert habe, und forderte deshalb diesen auf, die Beleidigungen zurückzunehmen. Da Dr. Sch. dies zurückwies, wurde ihm wegen schwerer Ehrenkränkung eines Kollegen als höchste Strafe, die das Schiedsgericht verhängen konnte, ein Verweis erteilt. Dr. Sambeth reichte nun auch die Privatklage ein, und das Amtsgericht Mergentheim verurteilte Dr. Schumm im April 1910 wegen Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe. Das Urteil ist rechtskräftig geworden, da Dr. Schumm „wohlweislich“ keine Berufung einlegte.

Anders verlief das militärische Verfahren. Nach mehreren Erhebungen entschied der Ehrenrat des Ehrengerichtes über Stabsärzte in Ulm am 14. Oktober 1909, daß, nachdem Dr. Schumm einen vom Ehrenrat vorgeschlagenen Ausgleich entschieden abgelehnt habe, der Ehrenrat seine Aufgabe als erledigt ansehe. Bei diesem Verfahren war, so schreibt die „Alln. Volkstz.“, ersichtlich, daß Dr. Schumm den Dr. Sambeth, dessen religiöse Gesinnung er kannte, zum Duell zu drängen suchte; er drohte, er bringe es noch so weit, daß Dr. Sambeth als Offizier entlassen werde, wenn er sich nicht buellerte. Dr. Sambeth aber gab vor dem Ehrengerichte die Erklärung ab, daß er Herrn Dr. Schumm nicht zum Zweikampf herausgefordert habe; mit Rücksicht auf die göttlichen Gebote, auf die menschlichen Gesetze, auf die logische Vernunftlehre, auf seine Familie. Im übrigen wies Dr. Sambeth noch darauf hin, daß Dr. Schumm gar nicht satisfaktionsfähig sei. Die Gründe, die er hierfür anzuführen lassen wir besetzte. Darauf erging das Urteil des Ehrengerichtes:

Daß der Oberarzt der Landwehr I Dr. Sambeth, weil er für eine schwere Beleidigung, die ihm in einem Zwist mit einem Berufsgenossen widerfahren ist, ausweichende und standesgemäße Genugtuung herbeizuführen unterlassen hat, der Verlegung der Standesehre für schuldig zu erachten, und beantragt Entlassung mit schlichtem Abschiede.

In der Begründung heißt es unter anderem:

„Die von ihm in seiner Verteidigungsschrift angeführten Gründe, weshalb er den Dr. Schumm nicht zum Zweikampf herausgefordert habe, die Rücksicht auf die göttlichen Gebote, die menschlichen Gesetze und die logische Vernunftlehre können vom Standpunkt des Sanitätsoffiziers nicht gerechtfertigt erscheinen.“

Da Dr. Sambeth als Sanitätsoffizier dem Landwehrbezirk Deut angehört, wurde der Spruch des Ehrengerichtes dem König von Preußen vorgelegt, der folgenden Befehl gab:

Der Genannte ist der Verlegung der Standesehre für schuldig erachtet worden, weil er es unterlassen hat, eine schwere Beleidigung, die ihm in einem Zwist

mit einem Berufsgenossen widerfahren ist, in standesgemäßer Weise zu beheben. Der Oberarzt Dr. Sambeth ist demnach die Pflicht gehabt hat, seinen Gegner persönlich zur Verantwortung zu ziehen, so laa ein Ehrenhandel im Sinn der Ziffer IX Weimarer Ordre vom 1. Januar 1897 überhaupt nicht vor, und war ein Eingreifen des Ehrengerichtes behufs Herbeiführung eines Ausgleichs auch nicht erforderlich. Zu der Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens und zu dem Antrage des Ehrengerichtes bemerkt der Kaiser, daß eine aus rechtlicher Überzeugung entsprungene Entpörung grundsätzliche Vermerzung des Zweikampfs sich nicht zum Gegenstande ehrengerichtlicher Beurteilung machen läßt, wenn auch ein Sanitätsoffizier, der in dieser Hinsicht zu den Grundanforderungen seiner Standesgenossen in Widerspruch tritt, nicht länger in seiner Dienststellung belassen werden kann. Ich lehne es daher ab, auf den vorliegenden Spruch Entscheidung zu treffen und bestimme, daß die Affen hierüber wegzulegen sind. Ich will indes in Rücksicht darauf, daß nach den statgebenden Ermittlungen der Oberarzt der Landwehr Dr. Sambeth keinen begründeten Anlaß zu der ihm widerfahrenen Beleidigung gegeben hat, hierdurch aus Gnade genehmigen, daß er unverzüglich seine Abschiedsbeantragung nachsucht. Somburg v. d. Höhe, den 14. April 1910.

Wilhelm R.

An den Generalstabsarzt der Armee. Am 29. Mai 1910 hat dann Dr. Sambeth seinen Abschied als Sanitätsoffizier bewilligt erhalten. Gegen den Stabsarzt der A. D. Dr. Schumm ist ein ehrengerichtliches Verfahren nicht eingeleitet worden. In der königlichen Entscheidung ist die Feststellung erteilt, daß eine grundsätzliche Vermerzung des Zweikampfs aus religiöser Überzeugung sich nicht zum Gegenstande ehrengerichtlicher Beurteilung machen läßt. Andererseits führt aber der in der Armee traditionelle Standpunkt, daß ein Offizier, der in Duellfragen zu den Grundanforderungen seiner Standesgenossen in Widerspruch tritt, nicht länger Offizier bleiben darf, dazu, daß der König dem Oberamtsarzt der Landwehr Dr. Sambeth eine Gnade erteilt, wenn er ihm Gelegenheit gibt, unverzüglich seine Verabschiedung nachzusuchen, anstatt daß er verabschiedet wird, abgesehen in der königlichen Entscheidung selbst heißt, daß Dr. Sambeth zu der ihm widerfahrenen Beleidigung keinen begründeten Anlaß gegeben hat. Die „Alln. Volkstz.“ schreibt mit Recht, daß ein solcher Widerspruch bestehen bleibt zwischen Religion, Recht, Vernunft und Sitte auf der einen und dem solchen Ehrengewiss des Offiziersstandes auf der anderen Seite.

Durch die kaiserliche Kabinettsorder vom 1. Januar 1897 sollte das Duell im Offizierskorps eingeschänkt werden. Es wurde versichert, daß von nun an nur bei sehr schweren Fällen das Duell zugelassen werden würde. Daß nun aber der Fall Sambeth sowie einige ähnliche vorangegangene so schwer liegen, daß die Ehre der betr. Herren nur durch ein Duell repariert werden konnte, wird wohl niemand behaupten. Im Gegenteil war die Ehre dieser Herren überhaupt gar nicht getreten worden, in allen drei Fällen war vielmehr das Benehmen der Beleidigter tadelsünder resp. verwerflich. In dem einen Fall, nicht im Falle Sambeth, sondern im letzten Fall war der Beleidigte vom ärztlichen Ehrengericht wegen schwerer Ehrenkränkung eines Kollegen mit einem Verweis bestraft und vom bürgerlichen Gerichte auf einer Geldstrafe perurteilt worden. Die königliche Entscheidung konnte vielleicht nicht anders ausfallen. Aber auch sie zeigt, in welchen Konflikt nicht nur aktive, sondern auch Reserve- und Landwehr-Offiziere kommen, wenn sie entweder aus religiöser und innerer Überzeugung oder aus etwelchen Bestimmtheiten (weil sie z. B. den Beleidigter als satisfaktionsunfähig ansehn) ein Duell ablehnen — ein Duell, das der Gelehaber bestrahlt. In derartigen Fällen wird förmlich zum Bestehen gebracht, daß es eine wirkliche Ehre gibt, und daneben noch eine fiktive Ehre für die Duellkämpfer und die Beteiligten. Selbst in dem Falle, wenn die Duellkämpfer untereinander nicht solche Weise das Ziel, die Duell in der Armee einzuschränken, erreicht werden soll, ist unvermeidlich.

Politische Übersicht.

Mit der Friedensvermittlung der Mächte steht es augenblicklich nicht ganz so sonnenklar, als es sich in den unterrichteten Kreisen eingegangene Grundgedanken erzählt das „Neuerliche Bureau“, daß bisher in Konstantinopel von den Mächten noch keine Schritte unternommen worden sind, um eine Vermittlung im türkisch-italienischen Kriege herbeizuführen. Die Mächte stellen noch Ermüdungen an über die im Falle einer gemeinsamen Mitteilung anzunehmenden Formel. Jedenfalls ist nur in Aussicht genommen, im Anschluß an die vor einigen Wochen in Rom unternommenen Schritte sich zu versammeln, unter welchen Bedingungen die Türkei bereit wäre, über eine Einstellung der Feindseligkeiten zum Zweck des Friedensschlusses in Verhandlungen zu treten.

Vom Kriegsschandaß meldet die „Agence Stefani“ aus Tripolis: Am Freitag unternahmen zwei Seekriegsballons einen Flug von Tripolis nach Bahames, von wo sie zurückkehrten, nachdem sie über 12 Stunden in der Luft gewesen waren. Die Seekriegsballons verzogen sich mit Beginn von einem der vor Suara treuenden Schiffe. — Aus Derna wird gemeldet: Nach im Innern des Landes verbreiteten Gerüchten werden die regulären türkischen Truppen und die Beduinen, die bis jetzt am Zentralkrieg in weiten Westmangel ihre Stellung in der Richtung auf Bomba verlegen. — Nach einer Meldung der „Agence Saba“ aus Cairo hat die erste Heeresabteilung des Scheichs der Senussi, der auf dem Vormarsch nach Benghazi begriffen ist, Darnab erreicht.

Frankreich. Über die englisch-französischen Beziehungen in Nizza wird weiter berichtet: Auf der Bräktur fand am Freitag aus Anlaß der Festlichkeiten ein Dinner statt, dem Ministerpräsident Poincaré, die Minister Millerand und Delcassé, der englische Botschafter Bertie, Admiral Gambie und die Spitzen der Verbände beizuhören. In seinem Trinksprache stellte Ministerpräsident Poincaré fest, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England eine neue öffentliche Bestätigung gefunden habe.

Er dankte lobend dem englischen Botschafter für seine Anwesenheit und ebenso für die Einladung, sich zu begeben und schlief: Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Königs und der Königin von England und auf das der edlen englischen Nation, unsere Nachbarn und Freunde. Der englische Botschafter dankte hierauf für die Worte Poincarés bei der Entpüllung des Denkmals und für die Gastfreundschaft und für die Freundschaft, die gegenüber der englischen Beleteten. Er trank auf das Wohl der französischen Nation, der Nachbarn und Freunde der englischen. Am Sonnabend vormittag besichtigten der Ministerpräsident Poincaré, der Marineminister Delcassé, der Kriegsminister Millerand und der englische Botschafter Bertie dort des schlechten Wetters die auf der See liegenden Kriegsschiffe und begaben sich dann nach Cannes zum Festmahl. Darauf erfolgte die Begrüßung des Denkmals König Edwards VII. Der englische Botschafter Bertie hielt eine Rede, in der er sagte, König Edward habe durch seine häufigen Besuche in Frankreich persönlich Gelegenheit gegeben, daß sich zwischen beiden Ländern die Beziehungen einer wahren und herzlichen Freundschaft angebahnt hätten. Das gegenseitige Wohl beweise, daß der Wunsch des Königs, der Denkmals König Edwards VII. Der englische Botschafter Bertie erwiderte mit einer Rede, in der er zunächst auf die Freundschaft König Edwards erinnerte und nach fortfuhr: Als er den Thron bestieg, hat König Edward in ihm schmerzlichen Schäge der Klugheit, Weisheit und Geschicklichkeit in ausgezeichneten politischen Eigenschaften hervorstechend hervortretend. Der Wunsch war seine Kenntnis der Regierenden und Regierten in Europa. Er stellte seine Erfahrung und seinen natürlichen Scharfsinn in den Dienst einer sehr feilen und sehr hohen Politik des Friedens und des Gleichgewichts. König Edward hat England nicht gewaltiam aus der splendid isolation herausgerissen, sondern methodisch die notwendigen Verhandlungen herbeizuführen, die den Regierungen und Völkern Europas gerechtfertigtes Vertrauen zu dem guten Willen des englischen Volkes und seiner Regierung einzuführen. Der Minister wies dann darauf hin, wie glücklich der König die langen Mißverständnisse zwischen Frankreich und England beendete. Er hat sofort eine Kombination als möglich und wünschenswert erachtet, die ohne irgend eine Gefahr des Ansehens der Enten und Mißverständnisse zu bestehen ohne zu erlauben jemand einen herausfordernden und offenen Charakter zu tragen, zwei große europäische Nationen in dem gemeinsamen Wunsche nach Frieden und gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen sollte. Er hielt einen geschriebenen feierlichen Vortrag nicht notwendig, sondern sah als ausreichend an, die beiden Mächte an gegenseitige Würdigung zu ermahnen und zwischen den beiden Mächten Beziehungen herzlicher Offenheit und aufrichtiger Sympathie anzuknüpfen. Als England sich Frankreich genähert und einige Jahre darauf auch England die Hand gereicht hatte, war das europäische Gleichgewicht weniger schwandelnd und der Frieden weniger gefährdet. König Edward war Friedensstifter aus Temperament, geschmeidig und liberal. Wenn er Frieden wollte, hat er den Namen Englands genannt hat, so gab er dieser Freundschaft sicherlich nicht eine Bedeutung, über die andere Mächte sich zu beklagen oder aufzuregen das Recht gehabt hätten. Und in demselben Sinne hat auch Frankreich diese Politik der Entente cordiale angenommen und nach dem Tode des Königs frei weiter verfolgt, wie das aus den festgestellten Friedens unter allen Nationen ist besonders zu bemerken. Die republikanische Demokratie Frankreichs denkt, ihre innere Aufgabe erwähnt, nicht daran, jemand anzugreifen oder zu reizen, aber sie erkennt klar, daß sie, um weder angegriffen noch gereizt zu werden, zu Wasser und zu Lande Streikkräfte unterhalten muß, die imstande sind, ihre Interessen zur Geltung zu bringen und zu verteidigen. Die Mächte für den Frieden sind, wie seine Arbeit zu zeigen, muß Frankreich zuerst auf seine eigenen Hilfsquellen an Menschen und Geld sowie auf seine eigenen Flotten- und Militärkräfte rechnen. Aber die aus sich geschöpfte Autorität berechtigt ihn prozant insofern der täglichen Unterlassung durch die diplomatische Union seiner Freunde und Verbündeten. Gegeben sei, daß König Edward zuerst die Freundschaft zwischen Frankreich und England begünstigte, einleitete und forcierte.

Rußland. Der Ministerrat hat die Ausarbeitung eines Gelechtsvertrages, betreffend Einführung der Semiovinstitutionen in den baltischen Provinzen, beschlossen. — Der Finanzminister erklärte, er habe sich in England mit den Verhandlungen über die Beschaffung von 100 Millionen Prozentigen Staatsanleihen, Saragun 1908, weitere 20 Millionen Prozentigen Anleihen 1905/06 und 30 Millionen Rubel verschiedener Staatsanleihen einzuführen.

England. In einer Denkschrift zum Heeresetat heißt es, daß die englische Regierung unter dem Eindruck eines Vergleichs des Standes der Luftschiffahrt in England mit den Fortschritten bei den anderen Großmächten beschlossen habe, außer der Zentralschiffahrt in der Ebene von Salisbury eine provisorische Luftschiffahrt in Castrich zu errichten, deren Entwicklung von den in großem Maßstabe bevorstehenden Verträgen mit Wasserflugzeugen abhängig werde. Die Regierung glaube, einen bedeutenden Teil der schätzbaren Aufschüßer von England zur Bildung einer Flotte heranzuziehen zu können, die in allen Teilen der Welt verwendbar sein werde. Die Denkschrift enthält ferner Maßregeln, um die private Unternehmungslust zur Mitarbeit zu ermutigen. Die Ausbauten auf erfolgreiche Verwendung von starken Luftschiffen für Postdienste hält die Denkschrift nicht für hinderlich, um diese häufigen Postdienste zu betreiben, sondern die Entwicklung des Luftschiffwesens im Auslande sorgfältig überwacht, und die Verträge der Verwendung von Luftschiffen zu militärischen Zwecken würden fortgesetzt. — Nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks sind die Kohlenpreise um 10 Schilling pro Tonne heruntersunken und betragen jetzt 30 bis 35 Schilling pro Tonne nach ihrer Qualität. — Der britische Generalpostmeister hat am Freitag einen Vertreter der Presse befragt, daß Irland aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso die britischen Kolonien eigene Briefmarken erhalten wird.

Schweden. Die freiwillige Landwehrarmee mußung des Panzerregiments 10 bis 12 Millionen Kronen eingebracht, darunter drei Millionen Kronen verbleibende Altiengeldschaften. Die eingeammelte Summe ermöglicht dem Verein, ohne Staatszuschuß ein Panzerregiment zu bauen.

Geschäftsverlegung.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich am heutigen Tage mein **Kontor und Lager** nach meinem Zimmerplatz,

Friedrichstr. 36,

verlegt habe.

Der gesamte Geschäftsbetrieb findet nunmehr von dort aus statt.

Indem ich die Gelegenheit benutze, meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher erwiesene Wohlwollen aufrichtig zu danken, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Hochachtungsvoll

C. Günther jun., Maurermeister.
Fernsprecher Nr. 42

Merseburg, den 15. April 1912.

In grossen Dosen à 20 Pf

Globin

besten Schuhputz

Überall zu haben.

Für verwöhnte Raucher

Unsortierte
Qualitäts-Zigarre Nr. 10

Vorstenlanden, St. Felix,
würzig, pikant, 10 Stück 60 Pf., 1/4 K. - 250 Stück - Mk. 13,75

Albert Dietzold, Domstr. 1,

Spezialgeschäft in Zigarren und Zigaretten
Fernruf Nr. 404. Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Extra billiges Angebot.
Verkaufe von heute ab
sämtliche Herren- u. Knaben-
Anzugstoffe
sowie **Sofadamast**
nur beste Qualitäten
25 Prozent billiger.
A. Günther, Markt 29.
Wirketts u. Brennholz
a No: 6 45 Pf., verkauft
Preussenstrasse 10
Dafelbit werden Abgehöhren
angenommen.

Ritter

Flügel Pianos

1911

Weltausstellung-Turn-Grand Prix

Filiale Merseburg, Ober-Burgstr. Vertr. Rud. Meckert

Moderne Anzüge, Paletots u. Ulster

Herren

für Jünglinge u.

Knaben

in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen

Otto Dobkowitz

Abt. für Herrenmoden

jetzt Entenplan 9, im ehemals Stecknerschen Laden.

Zum Schul-Anfang aussergewöhnlich billig und in grosser Auswahl:

Schul-Anzüge, Schul-Hosen, Schüler- und Knaben-Mützen, Sweater-Anzüge und einzelne Sweaters.

Ferner im Allein-Verkauf die echten Bleyles Knaben-Anzüge,

welche sich als beste Knaben-Kleidung für jede Jahreszeit in unerreichter Güte und Haltbarkeit seit Jahrzehnten bewährt haben.

Grosses Lager in allen Formen und Grössen. Kataloge gratis.

Giergen & Deilagen.

Weissnähtunterricht

erteile ich wieder vom 1. Mai d. J. ab. Näheres bei **Anna Gummert, Gotthardstr. 39, part.**

Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert
Kurt Karins
Merseburg, Brühl 4

Zöpfe,

Boden, Unterlagen 50 Pf., in all Farben u. Kreislagen. Aufarbeiten und Fäben

getragener Haararbeiten.
D. Stiebrich, Gotthardstr. 32.
Fernruf 411.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Kautschuk

u. w. geplagt sind, so dass der Hautreiz Sie nicht schlafen lässt, bringt Ihnen Juck-„Salbenderma“ rasch Erleichterung.“ Herzlichst warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **A. Kupper, Markt 17, W. Kieselich (Kurt Ksel), Entenplan, u. A. Riehe, Rohmarkt 5.**

Spurlos

verschunden sind alle Hautreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte zc. durch tägl. Waschen mit der echten

Stedenhof-Seersichtwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Nabebeul 1 St. 50 Pf. bei: **Willy Kieselich, A. Berger Ww.**

In München: in der Apotheke.

Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker **Kesselsch, Johanne 17 A 3.** Beschreibende Prospekt von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in versch. Kwert ohne Aufdruck.

Ich erkläre

jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 248 begl. Danksag. gratis. Frau **J. Johannes, Bremen, Duxstr. 118.**

Färberei K. Mauersberger

Filiale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.

Gardinen-Wäscherei.

Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung

Die besten Nähmaschinen :



kauft man am billigsten bei

Gustav Engel, Merseburg.

Brennholz und Sägespäne
verkauft nur noch kurze Zeit
Friedrichstraße 11.

Lockeres Haar

erhalten Sie bei Gebrauch meines **Eau de Quinin** Bestes Mittel bei Haarausfall u. Kopfschuppen.
Saison 150 Pf.
Otto Stiebritz, Gotthardstr. 32.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Gloden, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herrn. Haar sen., Markt 3.

Kaufe

getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wasche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
S. Avel, Delarube 7.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Nichtbestätigung der Wahl des Landtagsabg. Dr. Roth zum Oberbürgermeister von Jittau wird in der germanen unabhängigen Presse Sachsens gebührend gekennzeichnet. So schreibt die „Leipziger Abendzeitung“ in ihrem Protest gegen das Vorgehen des Kreisshauptmanns von Baugen, Herrn v. Trauchhaar: „Dah durch die Junkererschaft in Preußen Regierungspräsidenten und Landräte Helfershelfer der Konterpartien sind, daran hat man sich ja nun nachgerade gewöhnt. Daß jedoch in Sachsen ähnliche Zustände Platz greifen sollen, die'ses Beginnen verlangt sofortigen Widerstand mit allen nur möglichen Mitteln. Wenn der Herr Kreisshauptmann von Baugen persönlich in seinen politischen Ansichten recht steht, so ist dies seine Privatangelegenheit, wenn er aber eine Umwandlung mit politischer Stellungnahme verpflicht, so erscheint derartige außerordentlich bedenklich.“ — Das „Baugener Tageblatt“ ist gespannt darauf, zu erfahren, „welche objektiven Gründe der Herr Kreisshauptmann für seine Entschliesung ins Feld führen wird, und das Blatt fährt fort: „Wenn diese etwa auf solchen Argumentationen beruhen wie das ganz verbliebene U-teil über die fortschrittliche Kampfesweise im letzten Reichstagswahlkampf im hiesigen Kreise, dann wird es um sie herzlich schlecht bestellt sein. Ob im übrigen die fortschrittlichen Organisationen des dritten Kreises wie auch der Kandidat Herr Rudor, der den Wahlkampf mit so ausgeprägter Sachlichkeit und Vornehmheit geführt hat, den Vorwurf unfaire und häßlicher Kampfesweise auf sich sitzen lassen werden, möchten wir dahingestellt sein lassen.“ Das Blatt selbst will sich mit dem „üblich schiefen Urteil der Kreisshauptmannschaft“ dem nächst noch näher beschäftigen.

(Das Zentrum in Köln.) In der Kölner Stadtverordnetenversammlung wurde, dem Beispiel anderer rheinischer Städte mit Zentrumsmehrheit folgend, seitens der Zentrumsmehrheit bei Wahlen der Mitglieder des Provinziallandtages einer der bisherigen verdienstvollen liberalen Stadtverordneten nicht wiedergewählt. Es handelt sich um den Verleger der „Köln. Zeitung“, Kommerzienrat Neuen. Die Zentrumsmehrheit wählte hiesige Zentrumsteute, drei liberale Stadtverordnete und den Oberbürgermeister. Die liberalen Mitglieder des Kollegiums und der Oberbürgermeister lehnten die Wahl ab. Neuen vertrat, wie mehrere Blätter berichten, im Provinziallandtage seit langen Jahren die rheinische Metropole, deren Interessen er immer aufs nachdrücklichste wahrnahm. Er halleidet außer zahlreichen anderen Ehrenämtern das Amt des Handelskammerpräsidenten, so daß die Nichtwiederwahl dieses verdienstvollen Mannes große Enttäuschung in der Bürgerschaft hervorruft.

(Gegen einige Fälle von Unbuhlfamkeit sozialdemokratisch organisierter Arbeiter hatte der Vorsitzende des liberalen Vereins zu Torgelow im Wahlkreise Liejebom-Wollin, Herr Fabrikbesitzer Schackzemer, mit Recht in der Presse scharfen Protest erhoben. Die „Kreuzzeitung“ druckt diese Erklärung ab und macht dazu einige Bemerkungen, in denen Herrn Schackzemer zum Vorwurf gemacht wird, daß er bei der Erghwahl 1910 keine Parteifreunde zur Unterstützung der Sozialdemokratie in der Stichwahl aufgefördert habe. Er liehe jetzt wie der Zuberlehrling da, der die Geister, die er rief, nicht wieder los werde; er habe früher durch die Tat den sozialdemokratischen Terroristen den Boden bereitet. — Nichts kann verheerlicher sein als solche Angriffe. Wenn Herr Schackzemer leitet die Wahl des Sozialdemokraten als kleineres Übel empfahl, so ist dies sicherlich aus rein politischen Erwägungen heraus geschehen, aber nicht, um sich des Rechtes zu entäußern, auch in Zukunft sozialdemokratische Übergriffe zurückzuweisen. Aus dem vorliegenden Fall könnte man im Gegenteil gerade ersehen, wie richtig das konservative Errede von der Abhängigkeit ist, unter die sich die Freisinnigen angebellt wegen gelegentlicher Stichwahlabkommen mit den Sozialdemokraten begeben haben. Scharfe Kritik an sozialdemokratischen Postfaktgeläften wird von fortschrittlicher Seite selbstverständlich auch in Zukunft nicht gelöst werden müssen, ebenso wie die an dem konservativen Terrorismus.

Volkswirtschaftliches.

(Die Arbeitslöhne haben, wie in den Jahresberichten der preussischen Regierungs- und Gewerbeverträge für 1911 ausgeführt wird, in den meisten Gewerbebezirken durch gütliche Vereinbarung oder freiwillige Entschliesung der Unternehmer und durch Ausstände eine, wenn auch meist nur geringe, Erhöhung erfahren. Der gesteigerte Verdienst wurde aber durch die Teuerung der Lebensmittel wieder ausgeglichen, so daß sich eine große Anzahl industrieller Firmen in weit stärkerem Maße als in früheren Jahren vernachlässigt hat, den Arbeiter entweder den Weg von Kartoffeln, Weiz, Hülsenfrüchten, Gemüsen, Fischen und Brennmaterial durch Verköstigung im großen und durch Abgabe zum Selbstkostenpreis zu erleichtern oder ihren Teuerungszulagen, zum Teil in beträchtlicher Höhe, zu gewähren oder mit Zuschüssen zu helfen. In verschiedenen Aufstichbezirken war überdies die Lohnsteigerung nur gering. So ist es besaglich, daß der Bericht für den Westpreussischen Bezirk erklärt, die Lebenshaltung der Arbeiter sei im vergangenen Jahre im großen und ganzen nicht günstiger geworden, der Bericht für die Regierungsbezirke Danaburg und Anich das gleiche meldet, der Bericht für den Regierungsbezirk Münster die Lage der Arbeiter für unbefriedigend erklärt und die Berichte für die Regierungsbezirke Witten und Wiesbaden direkt behaupten, die Lebenshaltung der Arbeiter habe sich im Berichtsjahre im allgemeinen verschlechtert. Dabei gibt der letzterwähnte Bericht für eine große Zahl gelehrter Arbeiter Lohnabhöhungen von 5 bis 10 Proz. an. Bemerkenswert ist, daß der Bericht für Berlin erklärt, bei der erheblichen Steigerung

des Arbeiterverdienstes in diesem Bezirke wäre es den Arbeitern wohl möglich gewesen, einen Notgroßten zurückzuliegen, aber der Sparinn sei bei den Arbeitern, namentlich bei den unverbesserten jüngeren Arbeitern, selber wenig entwickelt. Weiblich wird übrigens auch der Art die eras sind en, an denen es im Berichtsjahre nicht fehlte, und die verhältnismäßig umfangreiche Ausperrungen nach sich gezogen (es sei an die Ausweisung von 47000 Metallarbeitern und von 19000 Arbeitern der Damenkonfektion in Berlin, die Ausperrung in der Textilindustrie im Münsterlande und in der westfälischen Bergbauindustrie erinnert), eine Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiter zur Last gelegt. Die meisten Ausstände getritten für die Arbeiter nur einen Zeitverlust.

(Die Besserung der wirtschaftlichen Lage hat nach den oben erwähnten Jahresberichten der preussischen Regierungs- und Gewerbeverträge für 1911 in den meisten Gewerbebezirken erhalten, so daß es an Arbeitslosigkeit im allgemeinen nicht mangelte. In den großen Eisen- und Stahlwerken, namentlich des Ruhrgebiets, herrschte eine ansehnliche Tätigkeit, die in der bedeutenden Zunahme der Hobeisenerzeugung und der Steigerung des Verkaufes des Stahlwerksverbandes sich zeigte und zu umfangreichen Erweiterungen und Erneuerungen der Werke Anlaß gab, die wieder den Maschinenfabriken und Eisenkonstruktionswerkstätten reichliche Arbeit brachten. Ein flotter Geschäftsgang war auch an den Werken der Eisen- und Stahlindustrie zu beobachten, die aber über niedrige Preise klagten, ferner in den meisten Viegeleien, Dampfmotoren und Zugselastmaschinen infolge der regen Bautätigkeit. Ungleichmäßig war die Geschäftslage der Textilindustrie und recht unangünstig die der Baumwollspinnereien, die durch stark schwebende Rohstoffpreise zum Teil schwere Verluste hatten und in der Folgezeit Ausgestaltung ihrer Erzeugnisse auf den Markt geführt wurden. Starke Arbeitsbeschränkungen wurden durch die anhaltende außerordentliche Trockenheit des Sommers in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen sowie in Stärke- und Zuckerfabriken verurteilt, Arbeitseisen und Korbwaren mußten veräußert und mehrfach auch Arbeiter entlassen werden. Auch die Familien der Arbeiter litten durch den Mangel an Holz, der infolge der schweren Ernte und teilweise zum Stillstand gekommenen Holzindustrie in der Provinz Preußen im Berichtsjahre 1911-12 (April 1911 bis März 1912) wurden veräußert resp. lagen beschlagnahmter im Hafen von Stalop, etwa 20 600 Tonnen Kohlen, etwa 1400 Tonnen Kupferstein, etwa 900 Tonnen Weizen. Für das Jahr 1910-11 betragen die Ziffern 31 600; 2220; 2010. Durch die Aufschubarbeiten auf der Tumba-Grube ist festgelegt, daß der Ort- und Weiterkörper bis zur vierten Sohle niedersinken. Die auf der dritten Sohle ausgeschlossenen Erze sind im Berichtsjahre von der Grube abgebaut, etwa 1400 Tonnen oberer Abbau. Der Erzförderer ist unfairen und in einer Erziehung von vierzig Metern bei einer Mächtigkeit von durchschnittlich 5 Metern festgelegt. Die weitere Fortsetzung des Erzförderers nach der Tiefe ist durch Bohrung zurzeit bis zwölf Meter unter der vierten Sohle nachgewiesen. Die Mitteilungen über die genauen Dimensionen der Erziehung des Erzförderers haben noch aus. Die geringere Produktion an Kupferstein und Weizen gegen das Vorjahr ist darauf zurückzuführen, daß die Grube nur ein halbes Jahr im Betriebe war, weil ein

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminalroman von Oswald August König.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lieber Freund, fragen Sie nicht weiter, ich müßte Ihnen die Antwort schuldig bleiben“, fiel der Richter seinem Begleiter ins Wort. „Ich habe meine besondern Vermutungen, ob sie falsche oder richtig sind, trotz wohl die Zeit lehren. Einmalen müssen wir uns jedoch damit begnügen, den Selbstmord zu konstatieren und das Protokoll vorzüglich aufzuheben. Ich werde nach der Beendigung auch die Komtesse besuchen, um zu erfahren, wer zur Empfangnahme der Hinterlassenschaft des verstorbenen Barons berechtigt ist.“

Die hohe Obrigkeit des Landtätigens hatte kaum das Zimmer verlassen, als der Freiherr förmlich die Glocke zog. „Tragen Sie Sorge, daß die Leiche so rasch wie möglich fortgeschafft wird“, herrschte er den herbeieilenden Wirt an. „Ich werde je nach Umständen noch einige Tage hier verweilen, wünsche Sie, daß ich für die Dauer meines Aufenthaltes in Ihrem Hause bleibe, so verlange ich, daß die Leiche des Selbstmörders bis spätestens heute abend aus demselben entfernt wird.“

Der Wirt verneigte sich. „Wenn der Herr Baron vielleicht ein anderes Zimmer wünschen —“ „Nein, dieses Zimmer gefällt mir.“ „Gut, so werde ich mit dem Herrn Kreisphysikus reden, daß Sie es ermöghchen wollen, meine Bedingung zu erfüllen, stelle ich Ihrem Ermessen anheim“, unterbrach der Freiherr in gemessenem Tone den dienstfertigen Gastwirt, „ich hoffe es wird Ihnen geingen.“

Das elegante Wohnhaus der Komtesse Eleonore von Strahlen lag kaum einen Mißgängen von dem Städtchen entfernt; an daselbste stiegh die Otonomiegebäude, deren Räume teils zur Stallung und Kneipe, teils zu den Wohnungen für den Verwalter der Strahlen'schen Güter und das Dienstpersonal benutzt wurden.

Der Vater Eleonores hatte kurz vor seiner Hochzeit die Gebäude an Stelle des alten baufälligen und geschmacklosen Schlosses aufzuführen lassen und zu Zeiten mit besonderer Vorliebe die Gärten- und Parkanlagen, welche dieselben umgaben, gepflegt. Die Mutter Eleonores starb bald nach der Geburt ihres Kindes, und all die Liebe, welche der Graf von Strahlen zu seiner schönen, tugendhaften Gemahlin gehabt hatte, trug er auf ihre

Waise über. Aber auch ihm hatte das Schicksal nur eine kurze Laufbahn gesetzt, er starb, als Eleonore kaum zwanzig Sommer zählte. Es war ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner vorerflichen Erziehungsmethode zu genießen und wenn er auch überglücklich sein durfte, daß Eleonore bei Weite der Welt im vergangenen Jahre im Alter von fünf Jahren in die Welt gekommen war, so erlebte er doch die Ungewißheit über die Zukunft seines Kindes das Scheiden sehr. Er hatte oft das schone, mit allen Reizen geschmückte Mädchen gesehen, unter den Jünglingen, die um ihre Güter buhnten, die Wahl zu treffen, er hatte sie oft auf diesen oder jenen Göttemann anerkennen gemacht, aber nie war Eleonore auf seine Anmerkungen hin in irgendeiner Weise bitten und Vorstellungen hielt sie für die Erklärung entgegen, daß sie nur dem Manne zum Alare folgen werde, den das Schicksal ihr zum Geßährten bestimmt habe; sie vertraute darauf, daß das Herz ihr den Rechten bezeichne; bis derselbe eintriffe, wolle sie sich gebunden. Mit dieser Erklärung mußte der Vater sich begnügen, dessen edler Charakter sich niemals an einer Zwangsheit verstanden haben würde, und wenn auch oft die Gleichgültigkeit und Kälte seines Kindes gegenüber den jungen Kandidaten, die das schone Mädchen umschwärzten, in seiner Seele ernstes Bedenken wachrief, so vertraute er doch darauf, daß mit der Zeit der Reichte sich einstellen und dann Eleonore seinen Wunsch erfüllen werde.

Nach dem Tode des Grafen von Strahlen glaubten die Herren höchsten Sozial zu haben. Nach ihrer Ansicht muß Eleonore ein hüß- und schüßles Mädchen, eine verärrliche Dame, die weder ihren Reichtum verwalten, noch eine unabhängige Selbstständigkeit behaupten konnte und deshalb so rasch wie möglich einen Gatten wählen mußte, in hellen Sünde sie alle ihrer Interessen niederlegen durfte. Aber Eleonore behies ihnen sehr rasch, daß diese Ansicht ihrer Seite entgegenstehe. Sie führte die Fägel, welche der Tod des Vaters in ihre Hände niedergelegt hatte, mit einer Energie und Kraft, welche Erlaunen und Bewunderung erregen mußten und die für unbedenkliche Freier wachte sie durch die Erklärung, daß sie es für ihre Pflicht erachte, sie auf das Maßlose ihrer Hoffnungen und Erwartungen anmerksam zu machen, sich fern zu halten. Sie demies ferner ihren feilsamen, angenehmen und Bekannten, daß sie auch in der Verwaltung der Güter Erfahrung besaß und daß sie keineswegs so hüß- und schüßlos war, wie jene behaupten wollten.

Der alte Verwalter hatte unter der strengen Kontrolle des Grafen keine Gelegenheit gefunden, sein Schicksal zu ändern; kaum ruhte der alte Herr in der Familienruhe, als der Verwalter darauf Bedacht nahm, das Verfallene einzuholen. Er rechnete auf die Unersahenheit

und Reichgläubigkeit des gnädigen Fräuleins! Er sollte bereits nach einem halben Jahre die unangenehme Entbedung machen, daß er sich verrechnet hatte.

Eleonore prüfte die Rechnungsbilanz sehr scharf und so füllten der Verwalter die Unterseite verdeckt zu haben glaupte, das gnädige Fräulein fand sie auch wahrte, wie man zu lagen pflegt, kurzen Prozeß. Der Verwalter wurde sofort entlassen, Eleonore zahlte ihm eine nicht unbedeutende Summe in Anerkennung seiner früheren treuen Dienste und gab ihm den Rat, nach Amerika auszuwandern.

Die plötzliche Entlassung eines Mannes, der dem Grafen zwanzig Jahre hindurch treu gedient hatte, irritierte in ersten Augenblicke die Richter Eleonores gegen die neue Herrin; aber diese Erörterung wich dem Lobe und der aufrichtigen Bewunderung, als diese den wahren Grund seiner Entlassung erfuhr. Die Mildtätigkeit und Menschenfreundlichkeit Eleonores, die Herzgüte und die strenge Gerechtigkeit, die sie auch dem geringsten unter ihren Dienern zuteil werden ließ und der warme Anteil, den sie an dem Wohl und Wehe eines jeden nahm, gewannen ihr rasch die Herzen derjenigen, die mit ihr in Verbindung kamen.

Der Baron von Neben hatte die Komtesse in der Residenz kennen gelernt; der ritliche Graf, die Charaktereigenschaft und das ritlerliche Benehmen dieses Edelmannes machten einen günstigen Eindruck auf Eleonore, sie erkannte in ihm gewissermaßen das Ebenbild ihres Vaters und als der Baron sich ihr zu nähern veruchte, ließ sie es geschehen, ohne ihm indes durch Umhüllungen dazu zu not aufzumuntern.

Im Laufe der Zeit bildete sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den jungen Leuten, welches vielleicht sehr bald zur Verbindung und Hochzeit geführt haben würde, wenn nicht der Freiherr von Strach der Komtesse aber als Bedenkliche des Barons plötzlich die Augen geöffnet hätte.

Der Freiherr bewacht sich seit einem Jahre sorgfältig um die Gunst der reichen Komtesse, deren Herz und Hand er im Sturm erobern zu können gehofft hatte. Er stand bereits auf dem Fehrl, sich zurückzuziehen und dem Gemachten an die Seite mit Eleonore zu entlassen, als der Baron von Neben auf den Schanplatz erschien.

Der glänzende Erfolg, den alle Vermählungen des Barons fand, weckte und näherte in der Seele des Freiherrn den Neid, und er glaubte, es jetzt seiner Ehre schuldig zu sein, den Kampf mit dem begünstigten Nebenbuhler aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

verhältnismäßig größerer Prozentsatz der Fördererze, ohne verschmolzen zu werden, exportiert werden konnte. Bei der Eisenbahn betragen die Betriebseinnahmen 4 699 000 Mk. (4 771 000 Mk.), die Betriebsausgaben 2 190 000 Mk. (2 297 000 Mk.), der Überschuss 2 509 000 Mk. (2 534 000 Mk.). Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf das Vorjahr.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. April. Der Magistrat hat beschlossen, für 10 000 Mk. einige Morgen Landes vor den Toren der Stadt zu kaufen. Schulkindern soll dieses Land zur Bebauung überlassen werden. Gärtner sollen ihnen hilfsreich an die Hand gehen. Die Einrichtung soll den Kindern nicht nur Erholung im Freien verschaffen, sondern ihnen gleichzeitig auch Gelegenheit geben, nützliches zu erlernen. — Der der Stadtgemeinde zuführende Anteil an dem vorjährigen Vermaltungsüberschuss der städtischen Sparkassen beträgt 248 222,48 Mk.

† Halle, 14. April. Heute mittag 12 Uhr wurde hier in der Charlotten-Schule die vom Halleischen Innungs-Ausschuß veranstaltete Gesellenstück-Ausstellung durch den Vertreter des Regierungs-Präsidenten, Herrn Regierungsrat Voigtel, Merseburg, eröffnet. Durch den Gesang des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“, vorgetragen von einem vorzüglichen Männerchor, wurde die Feier eingeleitet. Darauf ergriff der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses das Wort zu einer kurzen Ansprache an die sehr zahlreich Erschienenen, worunter sich auch Vertreter der Halleischen städtischen Behörden befanden. Nimmehr eröffnete Herr Regierungsrat Voigtel im Auftrage des Regierungs-Präsidenten die Ausstellung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Im Anschluß hieran verlas der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses die Namen derjenigen jungen Schiffer, deren Arbeiten durch Staatspreise, Handwerkskammerpreise oder „Ehrende Anerkennungen“ ausgezeichnet werden konnten. Für Staatspreise hatte der Minister für Handel und Gewerbe 300 Mark zur Verfügung gestellt. Die Handwerkskammer hatte 100 Mk. gestiftet. Nach dem Vortrag eines weiteren Liedes war der Eröffnungsakt beendet. Die Aula der Schule in der Charlottenstraße reichte kaum aus, um die vielen teils sehr vorzüglichen Arbeiten aufzunehmen. Die Ausstellung dauert bis Dienstag abend 6 Uhr und ist sehr sehenswert.

† Eisenburg, 14. April. Der Arbeiter Otto Seimst und das Dienstmädchen Elisabeth Schauer, Abbinger Straße hier wohnhaft, stellten sich der Staatsanwaltschaft in Torgau unter der Selbstbezichtigung, daß sie im vorigen Jahre einen Kindesmord begangen haben. Der Verdacht des Kindesmordes lag schon zu dieser Zeit vor, aber die polizeilichen Nachforschungen verliefen damals ergebnislos.

† Wittenberg, 15. April. Das Infanterie-Regiment Graf Tauenzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 blickt am 1. Juli 1913 auf eine hundertjährige Vergangenheit zurück. Der jetzige Kommandeur des Regiments wendet sich an alle ehemaligen Offiziere, Reserveoffiziere, Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, die sich an dessen Jubelfeier zu beteiligen wünschen, mit der Aufforderung, ihre Nennungen der Jubiläumskommission in Wittenberg mitzuteilen.

† Magdeburg, 13. April. Der Entwurf zum Kämmerer-Hausbauplan 1912 ist jetzt den Stadtverordneten zugegangen. Er schließt bei der vorgesehenen Steuerermäßigung von 10 Prozent des Zuschlages zur Einkommensteuer in Einnahme und Ausgabe mit 29 485 600 Mark ab. Bisher betrug der Zuschlag 180 Prozent. — Die Lohnbewegung der Rautler ist durch Vereinbarung beigelegt.

† Tamback, 15. April. Nach genau zwei Jahren wird nimmehr das Verschwinden eines hiesigen Einwohners aufgeklärt, welches damals bedeutendes Aufsehen erregte. Tief im Dickicht des Nöten Hügels fanden Spaziergänger das Skelett eines Mannes; die Kleider waren fast vollständig vermodert. An einzelnen bei dem Toten gefundenen Gegenständen, z. B. der Geldbörse, ließ sich feststellen, daß es sich um die Oberreste des seit Oktober 1910 verschwindenden Fußmanns Hoffmann von hier handele. Die Todesart konnte nicht mehr ermittelt werden.

† Quedlinburg, 13. April. Gestern nachmittag wurde ein mit Kohlen beladenes Gefährt der Firma Sachtleben auf dem Eisenbahnübergang an der Kloostersche, dessen Schranken nicht geschlossen waren, von dem fahrplanmäßigen Zug nach Suderode überfahren. Die beiden Pferde wurden getötet, der Gefährtfahrer erlitt nur leichte Verletzungen, dagegen wurden dem 10jährigen Otto Ammerpohl, der mit in der Schopfelle gefahren hatte, der rechte Arm fast ausgerissen, so daß er im Krankenhause abgenommen werden mußte. — Der Kreistag des Kreises Quedlinburg beschloß bei Beratung des Hausbauplans für das Jahr 1912, die Kreissteuer, die lange Jahre 30 Prozent betragen hatte, auf 35 Prozent zu erhöhen.

† Rodden, 14. April. Ein hiesiger Konfirmand, dessen Eltern in bestimmten Verhältnissen leben, handelte sich mit einem Gesuche an den Kaiser gewandt und

um eine Beihilfe zur Konfirmandenaussteuer gebeten. Am Osterfest traf aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers eine Postanweisung in Höhe von 50 Mk. ein, auf deren Rückseite die Anmerkung: „Auf das Throngesuch Ihres Sohnes 50 Mark“ verzeichnet war. — Hoffentlich erweist sich der junge Mensch des kaiserlichen Gnadenbeweises jederzeit würdig.

† Klein-Schierstedt, 14. April. Ein trauriges Osterfest hat in diesem Jahre dem Landwirt Franz Borchert beschieden. Die etwa zehnjährige Tochter derselben hatte ihren Spielball in die Wipper fallen lassen. Das Wasser hatte ihn fortgeschwemmt. Da jag die Kleine die Schuhe und Strümpfe aus und wollte sich ihren Ball wieder holen. Sie geriet dabei in den Schlamm und erlag, wohl vor Schreck, einem Herzschlag.

† Eisenberg, 13. April. Die Stadtverordneten legten des Gesuch um Bewilligung eines Beitrages für eine Flugzeug-Stiftung ab.

Merseburg und Umgegend.

15. April.

** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Abgabe von Impfstoffen zur Bekämpfung des Wühlwurms. Die Kammer macht die Landwirte wiederum auf die rechtzeitige Abgabe von Impfstoffen aufmerksam. Das bakteriologische Institut in Halle a. S., Freiwilligerstraße 68 (Telephon Nr. 867) hält auch im laufenden Geschäftsjahre die Brenzlauer Vorezimpfstoffe gegen Schweineerkrankung vorrätig. Für die Impfstoffe besteht die Garantie gegen Verluste weiter. Zur Verbilligung der Impfungen empfiehlt es sich, unläufig auf die Vorname von Abgabenden des Impfstoffes, die am 17. Mitgliederversammlung des Verbandes für die Bekämpfung des veredelten Wühlwurms in der Provinz Sachsen, am 19. April 1912, nachmittags 1/3 Uhr, findet in Stendal, Bahnhofstraße (Nicola) die örtentliche Mitglieder-Versammlung obigen Verbandes statt. — Mitglieder der Kreisversammlung der Provinz Sachsen und Beobachtungen an Kirchbäumen im Provinzialgebiet. Am 19. April 1912, vormittags 11 Uhr im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S., beizubehalten. — Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und Beobachtungen an Kirchbäumen im Provinzialgebiet. Unter diesem Titel ist das 21. Heft der „Arbeiten der Landwirtschaftskammer“ erschienen. Die Arbeit enthält die Niederschrift der Verhandlungen, die in vielen Kirchbäumen der Landwirtschaftskammer und den damit verbundenen Studienreisen während dieser Jahre und durch langjährige Beobachtungen im Provinzialgebiet gewonnen worden sind. Das Heft ist zum Preise von 1 Mark von der Landwirtschaftskammer zu beziehen. — Die Elektrizität in der Landwirtschaft. Unter diesem Titel ist das 22. Heft der „Arbeiten der Landwirtschaftskammer“ erschienen. Die Arbeit behandelt in leicht faßlicher, für jedermann verständlicher Weise, die Elektrizitätsbewegung auf dem platten Lande. Das Wert ist von dem Vorleser der elektrotechnischen Abteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen, Herrn Dipl.-Ingenieur A. Wiege, verfaßt. Es ist zum Preise von 50 Pfennig von der Landwirtschaftskammer zu beziehen.

** Für die diesjährigen Kreisynoden ist vom königlichen Konsistorium als amtlicher Beratungsgegenstand die Frage bestimmt worden: „Was kann geschehen, um die, welche nach Verkündigung ihres Glaubens leben, zu sammeln und zu pflegen und zu tätigen Gliedern der Gemeinde zu machen?“ „Hatten die Thematika“ so sagt das Konsistorium, „für die Kreisynoden der letzten Jahre vornehmlich die Gesichtspunkte der Verteidigung gegen bestimmte Gefahren und der Abklärung von gewissen Missständen in der Mittelpunkt der Beratungen gestellt, so handelt sich bei dem diesjährigen Proprium und die Beding und Sammlung der in den Gemeinden schlummernden oder noch nicht zur vollen Geltung gekommenen christlichen Lebenskräfte, die einer eingehenden Pflege bedürfen, wenn sie uns nicht, zum Schaden der Gesamtkirche, verloren gehen sollen. Nicht, als wollen wir die oft erörterte Stellung der Kirche zu den Gemeinschaften behaglich lassen; das Thema ist all gemeiner und weiter zu fassen. Es handelt sich um die, welche — mit Luther zu reden — mit Ernst Christen sein wollen.“

** Der Neumarkts-Jahrmarkt eröfnete sich am Sonntag nachmittag trotz des anhaltenden Regenwetters nach eines leidlichen Besuches. Besitzt dieser Marktstadt Zagymarkt doch wegen seiner Schaubuden und sonstigen Spezialitäten immer noch eine besondere Anziehungskraft für die Stadt- und Landbevölkerung. Freilich war auch in der Zahl der Schaubuden wieder eine Verminderung zu bemerken. — Nicht wenig Rücksicht freilich hatte der Fischer des „Angarers“ sowohl für die Standgeld zahlenden Bubenbesitzer, als auch für die Besucher gezeigt. Die Wege bildeten infolge des Regenwetters eine einzige große Schlamm-pfütze, so daß mancher auf den Besuch des Plages verzichtete und lieber feiert machte.

** Jung-Deutschland! Trübes Wetter, aber helle Augen und fröhliche Gesichter! Jung-Deutschland fürchtete sich nicht vor Wind und Wetter. Zahlreich war unsere Jugend erschienen, sobald der „Weghelfer“ einen Zuwachs von vierzig Mitgliedern zu verzeichnen

hätte. Es ging zunächst nach Runklüt. Wie mancher in den stillen Dörfern horchte an diesem regenreichen Nachmittage auf, als von jugendlichen Stimmen das „Viel Vaterland magt ruhig sein“ erschallte. Drei Gruppen besetzten Runklüt und verteidigten es gegen die vier übrigen Gruppen. Nachdem die heße Schlacht geendet, ging es nach dem Zanzügel. Am Denkmal hielt der Herr Hauptmann Roth einen Vortrag über die Schlacht bei Runklüt, indem er nach einer eingehenden Beschreibung der Schlacht ihre deutsche Bedeutung betonte. Der Rückweg führt über Bornert Bäumen. Auf sonstige, grüne Frühlingsluft riechete noch immer der erquickende Regen. Im Hintergrunde die Lüme Merseburgs von den Straßen der untergehenden Sonne beschienen! Erst spät hielt unsere jugendliche tapfere Schar fröhlich wieder ihren Einzug in Merseburg.

** Fußballsport. Das am Sonntag auf dem Exerzierplatze hier abgehaltene Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des hiesigen Allgemeinen Turnvereins und der gleichen Mannschaft der freien turnerischen Vereinigung endete mit einem schönen Siege der ersten von 9:0. Gleichzeitig spielte die 1. Jugendmannschaft des Allgemeinen Turnvereins gegen die gleiche Elf des G. Männer- und Jünglingsvereins mit 3:1 für letztere. Halbzeit 1:0 für Allgemeinen Turnverein. Das ebenfalls am Sonntag zwischen den 2. Mannschaften des hiesigen V. C. „Freußen“ und des Weissenfelder F. C. „Freußen“ abgehaltene Wettspiel endete mit einer Niederlage der Weissenfelder von 5:1. Halbzeit 3:1.

Die Sonnenfinsternis.

(17. April 1912, 12 Uhr mittags.)

Es ist verhältnismäßig wenig Sterblichen befallen, Größe und Entfernung der Himmelskörper und ihre Bahnen zu berechnen. Der Laie begnügt sich mit dem Gelamteindruck, den der gestirnte Himmel auf ihn macht. Der Anblick des majestätischen erhabenen Firmaments läßt ihn die oft himmlischen Götzen des Mittelalters vergehen und erreckt in ihm Gefühl höherer Mächte. Erregt schon Sternschnuppen keine Aufmerksamkeit, so zeigt er für das Erscheinen von Kometen oder Verfinsternungen der Sonne oder des Mondes lebhaftes Interesse, und der für den Mittag des 17. April angekündigten Sonnenfinsternis leben alle mit Spannung entgegen. Die Fachgelehrten brauchen diesmal keine, besonders durch den Transport und die Ausfertigung der erforderlichen Meßinstrumente und -kameras kostspieligen und umständlichen Reisen in fremde Erdteile zu unternehmen und werden, soweit ein unbedeckter Himmel es zuläßt, frühere Beobachtungen und Berechnungen einer Durchsicht unterziehen.

Der freundliche Leser wird es uns gewiß nicht überheben, wenn wir ihn noch einmal auf die letzte Erscheinung einer Sonnenfinsternis aufmerksam machen und ihm einige wahrheitsgemäß langst aus dem Gedächtnis entnommene oder doch unglücklich gemordete Vorstellungen von Größe und Entfernung der bei einer Sonnenfinsternis in Betracht kommenden Himmelskörper (Sonne, Erde, Mond) aufrufen und ihn dabei mit großen Zahlen versehen. Denken wir uns also die Sonne als die Sonne der Erde, die Erde als einen 1 Meter Durchmesser. Halten wir in gut 100 Meter Entfernung davon eine nicht zu kleine Erde (90 Meter) als Erde und von ihr reichlich 1/4 Meter entfernt ein Schrotkörner (2 1/2 mm) als Mond, so haben wir eine nahezu richtige Anschauung vom Größen- und Entfernungsverhältnis dieser 3 Himmelskörper, allerdings rund 1 400 000 mal verkleinert.

M E *)

○ Sun blühet aber die Bahn des Mondes mit der scheinbaren Sonnenbahn — jedermann weiß ja, daß sich in Wirklichkeit die Erde um die Sonne bewegt — einen Winkel (6 Grad); lassen beide Bahnen in einer Ebene, so lag die Erde nach je 20 1/2 Tagen des Umlaufes einen Punkt der Sonne durch den Mond hind wiederholen leben, ähnlich wie eine dicke Wolke, wenn sie vor der Sonne steht, die Luft durchschattet und die Sonne unsichtbar macht. Dies würde uns dann aber kaum mehr interessieren als der Anblick der sich in gleicher Zeit aufs neue zeigenden Erscheinungsformen des Mondes als gumeinander, Wolf, abnehmender und Neumond. Fast immer aber bildet die Verbindungslinie zwischen Sonne, Neumond und Erde einen rechten Winkel in dem Sinne, daß der Mond über oder unter der Sonne vorüberwandert; nur dann ist sie gerade, wenn die Erde die Sonnenbahn schneidet — der Schnittpunkt heißt bekanntlich „Knoten“ —, aber dann muß eine Sonnenfinsternis eintreten, auch wenn sie nicht in Deutschland zu beobachten ist.

Der Neumond kehrt uns seine Schattenseite zu, und da er uns verhältnismäßig zu nahe steht — in unserer oben geschilderten „Verkleinerung“ ist dies klar zu erkennen —, kann dieser Zwerg unter den Himmelskörpern die gewaltige Sonne verdecken, ähnlich wie ein Pfennig von einem großen Gegenstande umso mehr unsichtbar macht, je näher er dem Auge gebracht wird. Der scheinbare Sonnenball erstreckt hinter dem Monde einen dunklen Kern, dessen Durchmesser allmählich an Größe verliert, so daß er die Gestalt eines schlanen Kegels, wie eine riesige Kirschkernspitze, erhält. Er ist umgeben von einem helleren Halbkreis (Mantel), und beide streifen als kleiner dunkler Kernschattenkreis und diesen umschließender breiter Korbhattenring über die Erde dahin, und zwar von West nach Ost, entsprechend der Westwärtsbewegung der Sonne, die ja auch von dem infolge seiner Eigenbewegung um die Erde etwas zurückbleibenden Monde zunächst am Westrand verdeckt wird.

Der Kernschatten trifft nach der Vorausbestimmung der Fachgelehrten das nördl. Südamerica, zieht dann ostwärts über den Atlantischen Ozean nach Spanien

*) Dünne Schiffe gibt, so gut es der Raum gestattet, diese Verhältnisse fast verkehrt wieder. S. Sonne, M. Mond, E. Erde.)

und Frankreich, trifft den Norden Deutschlands (Sambors, Kiel) und gleitet über die Ostsee nach Russland. Hier würde also überall eine ringförmige oder vollständige (totale) Sonnenfinsternis zu beobachten sein, und in letzterem Falle würde die Natur mit einem Schläge ein anderes Aussehen bekommen. Die Luftwärme nimmt ab, ein starker Wind erhebt sich, die Barometerstände sinken, der Gesang der Vögel verstummt, Raub- und Blütenfliegen nehmen Schlafstellung ein; die Sonne ist ganz verdeckt, nur am Rande schieben Feuergeraden (Sonnenfäden, Protuberanzen genannt) hoch empor, ja sogar die hellere Krone erscheint am schiefen grauen Himmel, der sich ringsum durch einen hellen Widerschein aus dem weniger beschatteten Gebiet vom Gesicht freizubekommen.

Die oben bezeichnete Erscheinung des kreisförmigen Kernschattens wird im Norden und im Süden eingeleitet von einem breiten Gebiete, über das ringförmige Halbschatten hinwegzieht; wir wohnen in der südlichen Halbschattengzone und für uns wird die Sonnenfinsternis nur eine teilweise sein. Wir werden etwa neun Zehntel des Sonnenballs durch den Mond verdeckt und nur ein Zehntel, an nördlicher Rande unbedeckt sehen. Aber auch diese teilweise Sonnenfinsternis ist ein seltenes Ereignis, und wir können nur wünschen, daß ein beiderer Himmel uns ihren Anblick — durch beruhtes Fensterglas! — gestatten und unser Geiſt um eine schöne Anschauung bereichern möge.

§ Alttranstet, 14. April. Nachdem die Maul- und Klauenpeſt hierſelbſt erloſchen iſt, ſind die polizeilichen Maßregeln aufgehoben worden.

Mücheln und Umgebung.

15. April.

** Dem Bürgermeiſter a. D. und Anwalt Ernst Stöcker in Mücheln iſt der Note Oberorden 4. Klasse verliehen worden.

** Schöffengerichtſitzung zu Mücheln. Der Händler Max S. aus Leipzig, 3. Bz. hier in Haft, iſt angeklagt in der Nacht vom 30.—31. August 1911 in Mücheln ruhelöſenden Lärm verurſacht, einem Beamten Widerſtand geleistet und den Polizeierſten Gebiete mit den Schreien gegen den Leib getreten zu haben. S. wurde zu 8 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung und 4 Wochen Haft wegen ruhelöſenden Lärm verurteilt. — Der Arbeiter Martin K. aus Kriemitz hat Ende 1911 ein paar Scheffel, die ihm zur Reparatur gegeben, nicht zurückgeholt, dieſelben mehrere verkauft. Wegen Unterschlagung wurde er zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Maurer Emil K. aus Döhlitz iſt beſchuldigt, den am 23. Februar 1912 erfolgten Tod ſeines Kindes nicht rechtzeitig beim Standesbeamten angemeldet zu haben. Es wurde auf Freſprechung erkannt. — Der Dienſtknecht Edmund S. aus Mücheln iſt angeklagt, im Januar 1912 einen kleinen Dienſterben Welter gehörigen Wagen genommen, ſelbſt einem Beamten ſich verweigert, 2 dem Dienſtknechten Munſt 23 Mark Geld weggewonnen und für ſich gebraucht zu haben. Er erhielt 1 Woche Gefängnis. — Der Grubenarbeiter Otto K. aus Döhlitz iſt in eine Polizeiftraße genommen, weil er am 29. Dezember 1911 Waſche auf die Dorfſtraße geſchüttelt haben ſoll. Das Verdict erkannte auf eine Gefängnis von 1 Wk. Der Gehilfen Max K. in Döhlitz iſt mit 2 jugendliche Perſonen auf ſeinem Kavalari gebildet haben. Es wurde auf Freſprechung erkannt. — Der Geſchäftführer Hermann S. aus Wenden iſt angeklagt, am 2. März 1912 auf der Straße in Mücheln durch Schlägen mit einer Latte gegen Feuertoten ruhelöſenden Lärm erregt und großen Unſug verurſacht und eine Feuertür geſchloſſen zu haben. S. wurde zu 10 Wk. Gefängnis verurteilt. — Gegen eine polizeiliche Strafverfügung hat der Schmieſemeiſter W. in Niederſchöndt gerichtliche Entſcheidung beantragt. Das Verdict erkannte auf Freſprechung.

ss Raundorf, 14. April. In Nr. 86 des M. C. iſt ein Naturfreund und Hiſtoriker zu einem Spaziergange nach dem Rothſtigel ein, der ebenſo wie der nach dieſer Höhe führende alte Rain den Namen einem ehemals hier gelegenen Dorfe Wode tragen ſoll. Das iſt vermutlich derſelbe Ort, der in dem Merſeburger Kalenderium vom Jahre 1320 mehrfach genannt wird, möglicherweise aber das in der Merſeburger Wiſchſchöndt zwischen die Jahre 1036 und 1050 zu ſehende Grottenort. Unhaltbar iſt aber die Behauptung, beim Rothſtigel hätte das alte Radawaſſendorf Gewatter geſtanden. Dieſer Ort wird in einer Urkunde König Heinrichs III. vom 9. Januar 1040 in der Form Radawaſſendorf zuſammen mit Gernmarſdorf genannt, und da letzteres am Wertsgraben oder Heiligen Werten in dieſem das Rothſtigels gelegen hat, ſo erſcheint es verzeiſchlich, daß man das erſte auch in der Nähe ſucht. Es iſt aber erwieſen, daß Radawaſſendorf an derſelben Stelle gelegen, wo jetzt unſer Raundorf ſteht, das ſchon in einer Urkunde deſſelben König Heinrichs III. vom 3. August 1050 Radwinndorf und in der Wiſchſchöndt M. u. n. doſſi heißt. Aus dieſer bereits hochdeuſchen Form hat ſich merkwürdigerweiſe die mittelhochdeuſche Form M. u. n. doſſi ermittelte, aber die Deutung Radwinndorf als „neue Dorf“ iſt falſch. Raundorf iſt und bleibt das „neue Dorf“ im Gegenſatz zu dem alten Radawaſſendorf, auf deſſen Wäſten Siedel zu entſtanden iſt. Da das alte Dorf mitteln ſehr früh abgebrannt oder ausgeſtorben oder in dem neuen Dorfe aufgegangen iſt, ſo darf es nicht wunder nehmen, daß ſein Name im Wandel der Zeiten mehrfach entſteht wurde. Bei Schumann und Schiffer lautet er Radewandorf, im erſten Deutſchſtammverzeichnis des Regierungsbezirks Merſeburg vom Jahre 1819 Rottmannsdorf und jetzt ſogar Rodendorf.

§ Frankleben, 14. April. Der Rittergutsbeſitzer Ernst v. Roſe iſt zum Amtsvorſteher für den hieſigen Amtsbezirk und der Rittergutspächter Kurt Veſting in Gauſa zu deſſen Stellvertreter ernannt.

§ Von der Inſuſtr. 14. April. Wie ſchon berichtet, haben die letzten Nachfröſte den Disſiplantagen ganz ungewöhnlichen Schaden zugefügt, da die Blüten der Wiſſig-, Apfelföſten-, Frühbirnen- und Frühkirſchen-Bäume vollſtändig verſichtet ſind. Beſonders durch den Verluſt der Frühkirſchen erleiden viele Gemeinden großen materiellen Schaden, da gerade die Plantagen deſſen Unfruchtbarkeit wegen ihrer zahlreichen Frühkirſchen gern gekauft und hoch bezahlt werden. Ganz erheblich werden auch, wie mit Sicherheit anzunehmen iſt, die Preiſe für das Beerenobſt ſteigen, da von einer Ernte inſolge deſſen Froſtes kaum die Rede ſein kann. Auch viele Gärten werden ſich durch die Froſtnächte arg geſchädigt worden, da außer anderen Sämereien die bereits aufgegangenen Kartoffeln, die man bei günſtiger Witterung zu Ende des März geſetzt hatte, um eine recht frühe Ernte zu erzielen, erſorzen ſind.

Wetterwarte.

B. W. am 16. April: Zeitweiſe heiter, trocken, verbreitete leichte Nachfröſte. Tag wärmer, aber zunehmend bewölkt und windig. — 17. April: Nüchlich trüb, windig, etwas Regen, Nacht bedeutend milder. Tages-temperatur gegen 16. April wenig verändert.

Luffteilnahme.

Ein Verkehrsamt der Zukunft dürfte die Luftteilnahme betreiben. Es handelt ſich hier nicht um Luftbahnen, die an einem Seil über die Stadtberge wegfahren oder über Abgründe hinweg zwei Orte gleicher Höhe verbinden, ſondern um die Wegbahnen, die am Seil in Gegenbewegungen auf- und abwärts, ſtarke Steigungen überwinden. Die erſten Verſuche mit ſolchen Bahnen wurden in Wien und in Zürich gemacht, ohne daß ſie als entſcheidend angeſehen werden könnten. In Wien war die Luftbahn zuerst nur zum Gütertransport eingerichtet und ſpäter zum Perſonentransport probiſoriſch ermächtigt. Dieſe Erlaubnis wurde aber nach kurzer Zeit, ohne daß ſich ein Unfall ereignet hätte, wieder zurückgezogen. Die Turiner Anlage war nur für die Ausſtellung beſtimmt und entſprechend leicht gebaut, ſo daß ſie als Vorbild für ſtändige Anſtaltungen nicht dienen konnte. In der Schweiz wurde 1905 eine ebene Luftteilbahn Lion-Songier bei Montreux probiſoriſch konſezioniert, kam aber nicht zur Ausführung. 1910 wurde eine weitere Konſezion zwiſchen Vergèrin und Votſch (Graubünden) erteilt, die eine Höhenifferenz von 200 Meter zu überwinden hat, aber ebenfalls noch unangeſehen bleibt. Eine dritte Konſezion Avenche-Graubünden bei Sionard, wo es ſehr günſtigere Verhältniſſen (nahe anſteigender Bergrücken) um eine Höhenifferenz von 900 Metern bei einer Länge von 3 Kilometern handelt, iſt gegenwärtig in der Schwebe, da man vor der erſten Inangriffnahme einer ſolchen Bahn auf Schweizer Boden lieber die anderwärts gemachten Erfahrungen abwarten möchte, um den guten Erfolg der ſchweizeriſchen Ven, Pralère- und Votſchbahn nicht zu gefährden. Dieſes iſt um ſo natürlicher, als gegenwärtig Wapern und Österreich auf dem Gebiete der Luftteilbahnen eine überaus lobenswerte und ſühne Initiative ergreifen, die von dem Publikum und von den Technikern mit dem geſpanntſten Intereſſe verfolgt wird. Die alte Woſener Bahn auf dem Schillerberg hat die von den öſterreichlichen Eifenbahndepartement konſezioniert, von Adolf Bleicher u. Cie. in Leipzig gebaut wurde und im März d. J. eingeweiht werden ſollte. Ferner iſt die Schlierbahn, die nach der Zugſtufe und die auf den Ränder (Weggen) im Bau. Die Bedenken gegen die Tragbarkeit deſſen Seils und der Seilſpitzen, die ſchwerere Kontrolle deſſen Seils, die Natur der Seilſpitzen, ſowie ſelbſt nicht, ſo als ſelbſtverſtändlich eines Systems zu gelten, das mehr und mehr die Zahnrad- und Drahtteilbahn alten Stils zu erlöſen beſtimmt iſt, dem reizen dem Publikum neue Sensation bringt, und in der Anlage um die Hälfte billiger ſein dürfte. Mit zwei Tragſeilen, zwei Zugſeilen, vier Fangvorrichtungen am Laufwerk der Wagen, zwei Bremsen für den Antrieb in den Stationen dürfte derartige Grad der Sicherheit erreicht ſein, der auch hohen Anſprüchen genügt und zu der Beliebtheit dieſes fähigen neuen Verkehrsmittels das Seine beiträgt. Die Bahnſtufe gehört also zweifellos den Luftteilbahnen an, und die Erſteilbahn wird bald als ein ebenſo überwindener Standpunkt gelten, wie heute das Zahnrad!

Vermiſchtes.

* (Opfer der Verge). Bei dem Abſtieg von der Schneekoppe im Rieſengebirge ſtürzte ein Touriſt ab. Er wurde ſchwer verletzt. Der Verunglückte iſt der Ingenieur Wabler der Siemens- und Schuckertwerke aus Berlin.

* (Schadenfeuer in einer Altonaer Maſchinenfabrik). Am Sonnabend früh um 1/3 Uhr brach in der Maſchinenfabrik von Alfred Gutmann (Nittgenſeldſtraße) in Altona ein Feuer aus, das ſich rick ausbreitete und die gelagerten Fabrikanlagen außer dem Reſelhaus, dem Kontor und einigen kleinen Magazinhäusern, einäſcherte. Die Urſache deſſen Feuers iſt noch nicht ermittelt. Der Schaden iſt durch Verſicherung gedeckt.

* (Schwere Automobilunfälle). Ein mit ſieben Perſonen beſetztes Automobil der Münchener Autoanlage Wendel, das der Chauffeur Schmidhuber deſſen Grafen Arco-Zinneberg aus München lenkte, rannte beim Ausweichen vor einem Radfahrer am Rande deſſen Forſtenrieder Parkes bei Bercha an einen Alleebaum, der glatt umgefallen wurde. Das Automobil überſchlug ſich. Der Chauffeur erlitt durch einen Hinterſchlag tödliche Verletzungen. Erſchädigt verletzt wurden der Baumeiſter Weiß aus Unterpere, der Schloſſermeiſter Schmitt und

die Baumeiſter Birner, Richter und Stöckl aus München. Der ſiebente Anfaſſe kam mit dem Schreden davon. — Jülich, 14. April. Geſtern nachmittag gegen 6 Uhr fuhr ein Automobil auf dem ſchrägen Uebergang deſſen Kilometer 9,1 der Rheinſtraße Stolberg Derogenerat in einen Eifenbahnzug. Die Anfaſſen wurden zu 2. erſchädigt überleht. Das Automobil glitt in Zümmen. Der Unfall erſchickte darauf, daß der Kraftwagenführer die Räder- und Dampfſtrahlsignale nicht beachtet oder überſehen hatte.

* (Auf dem Scheiterhaufen verbrannt). In Crefenice (ital. Dierrecht) hat eine Frau Katharina Kraul ein ihr zur Pflege übergebenes 10-jähriges Kind auf einem Scheiterhaufen ſelbſt getötet und ſich dann ſelbſt auf die Scheite gelegt, nachdem ſie ſie angezündet hatte. Später wurden die verſtorbene überreſte der beiden Leichen gefunden. Die Frau ſoll die grauſchafte Tat begangen haben, weil man ihr das Kind wegnehmen wollte.

* (Schwere Folgen einer Eſelſlägerei). Bei einer Schlägerei zwiſchen einer Anzahl junger Burſchen vor dem Reſtante in Aſſel wurde der 19-jährige Schüler Ma o l l durch einen Ma e f f e r t i c h geſchlagen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, der vermutliche Mörder ſoll hängig ſein.

Neuſte Nachrichten.

London, 15. April. Nach einem Telegramm der „Mag. Mag.“ aus Manila berichtet dort ein heiterer Anſtrich. Am Laufe deſſen Sonnabend nachmittags wurden ungefähr 50 Menerer hingerichtet, die man beim Morden ertrapp hatte. Tausende andere Mörder wurden einweiſſet und gefangen genommen. Sie werden gleichfalls erſchoſſen werden. 10.000 Mann Truppen ſind eingetroffen, um die Stadt zu beſetzen. Es kam zu einem Kampf zwiſchen den ſpaniſchen Truppen und den Menerern, wobei ungefähr 150 Tote auf dem Plage blieben. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der Kampf zwiſchen den Soldaten und den Menerern noch fortbauere. Die Stadt gleicht einem rauchenden Trümmerehaufen, die Straßen ſind mit Toten bedeckt.

Paris, 15. April. Kammerpräſident Briſſon iſt geſtern vormittag geſtorben. Präſident Fallières erſchien geſtern nachmittag am Totenbette.

Rom, 15. April. Die „Agenzia Sefiani“ meldet aus Macca bei, daß dort ein italieniſches Bataillon gegen eine Abteilung Araber, die die Arbeiten am Fort Buchan zu hindern ſuchte, einen erſolgreichen Vorſtoß unternommen hat. Die Araber ſind mit großen Verluſten zurückgeworfen. Sieben Italiener wurden verwundet.

Tripolis, 15. April. Ein Arabiſcher Bericht, die Befreiung deſſen Fortis Buchan zu erlöſen, ſchmelles Zeichen der Lebensmittelpreife im türkiſchen Lager veranlaßt. — Aus Bengali meldet die „Agenzia Sefiani“ von vorgeſehen: Arabiſcher, die aus dem türkiſchen Lager gekommen ſind, erklären, dort ſei ein Angehöriger Sidi Ahmeds, Scherif der Sennit, mit zwölf Brüdern an die Geſte der Kaonias, die auf Seiten der Türken ſtehen, angekommen. Darin werde ihnen befohlen, in ihr Gebiet zurückzukehren und ſich dem Kriege fernzuhalten.

Berlin, 15. April. Auf der Rätbahn deſſen 2. Garde-Regiments ſtürzte heute der Kandidat der Theologie Glaſſel ſo ſchwer vom Pferde, daß er ſofort tot war.

Niederschöndt, 15. April. Geſtern nachmittag ſuhr ein Kraftwagen, deſſen Steuerung plöblich verſagte, in der Berliner Straße in das Schuppenſtück eines Schuhwarengelagertes. Ein Kriminalſchuzmann und deſſen Frau, die vor dem Schuppenſtück ſtanden, wurden durch die Scheiben in den Läden geſchleudert und hieriſch erſchick überleht. Der Schuzmann iſt heute vormittag an den erſten Verletzungen geſtorben.

Chemnitz, 15. April. Der Auſſiſtellerer Seifert erdroſſelte hier ſeinen 13-jährigen Sohn und erhängte ſich darauf ſelbſt. Aber die Beweggründe zu dieſer Tat iſt nicht bekannt.

London, 15. April. An Fiſchvergiftung ſtarben in Morat fünf Kinder einer Familie. Die Kinder hatten Heringe geſſen, die anſcheinend nicht mehr friſch waren.

Athen, 15. April. Der Orientaliſten-Kongreß iſt am Sonnabend geſchloſſen worden. Als Ort deſſen nächſten Kongreßes, zu deſſen Wohl eine internationale Kommiſſion eingelegt worden iſt, ſind Leipzig, Kairo und Amſterdam in Vorſchlag gebracht worden.

Kap Race, 15. April. Der Dampfer „Titanic“ der White Star-Linie iſt, wie berichtet wird, am Sonntag Abend mit einem Eisberge zuſammengestoßen und hat um Hilfe gebeten. Eine halbe Stunde nach dem Zuſammenstoß begann das Schiff zu ſinken. Die weiblichen Paſſagiere konnten von dem Rettungsboot aufgenommen werden. Auf dem Schiffe beſanden ſich 1380 Paſſagiere. Die Dampfer „Dhynia“ und „Virginian“ antworteten auf die drahtloſen Hilferufe der „Titanic“, daß ſie ſelbſt nicht Beistand leiſten würden.

Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 13. April
Weizen loſ. inkl. 223,00 — 225,00 Mk.
Korn loſ. inkl. 192,00 — 193,00 Mk.
Hafer loſ. inkl. 214,00 — 219,00 Mk., do. mittel 219,00 bis 219,00 Mk.
Weizen mehrl. Nr. 00 brutto 25,75 — 28,75 Mk.
Korn mehrl. Nr. 0 und 1 22,50 — 24,00 Mk.
Gerſte inkl. Leicht 192,00 — 196,00 Mk., do. ſchwerer frei Wagen und ab Bahn 197,00 — 208,00 Mk., do. ruffiſche frei Wagen leichte 188,00 — 192,00 Mk.
Korn getreide netto ab Mühle exkl. Sad 14,50 bis 14,75 Mk.
Korn getreide groß netto exkl. Sad ab Mühle 14,50 bis 14,75 Mk., do. fein exkl. Sad ab Mühle 14,50 bis 14,75 Mk.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt am **Donnerstag den 18. April 1912** nachmittags 4 Uhr im Lehrerzimmer der geborenen Knabenstraße.

Der Magistrat.

Befamntmachung

Die Befamntmachung des städtischen Wasserwerks und die Bewohnung des Rohrmeisters sind seit dem 1. April d. J. von Burastraße 1 (altes Rathaus) nach dem Grundstück Halleische Straße 19, Hintergebäude, verlegt.

Die Verfiat ist unter Nr. 248 an das öffentliche Fernsprechamt angehängt. Wir erühen, künftighin alle Mitteilungen über Wasserarbeiten und Reparaturen usw. nach Halleische Straße 19 zu richten.

Merseburg, den 9. April 1912.
Der Magistrat.

Die Befamntmachung des Feuerwerksmaterials für die städtischen Anstalten von je 50000 Stk. Sprengsteinen und je 500000 Gk. Giftstoffs soll für 1912 vergeben werden. Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis **Dienstag den 23. April** er., nachmittags 5 Uhr, in unserem Magistratsbüro einzureichen.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf **Wittwoch den 24. April** er., nachmittags 1/2 Uhr, im unteren Rathaussaal anberaumt.

Die Erteilung des Auftrages, auch in einzelnen Losen, behalten wir uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 10. April 1912.
Der Magistrat.

Die Befamntmachung der Schreibmaterialien für die städtische Verwaltung (Kontingente von Kugelschreibern, Kugelschreiber, Kugelschreiber, Kugelschreiber, Kugelschreiber) soll für 1912 vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten unter Besichtigung von Proben bis **Dienstag den 23. April** er., nachm. 5 Uhr, in unserem Magistratsbüro einzureichen.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf **Wittwoch den 24. April** er., nachm. 5 Uhr im unteren Rathaussaal anberaumt.

Die Erteilung des Auftrages, auch in einzelnen Losen, behalten wir uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 10. April 1912.
Der Magistrat.

Stadensamliche Nachrichten der Stadt Merseburg vom 8. bis 13. April 1912.

Aufgeborenen: der Lehrer Franz Zimmermann und Maria Schinke, Mollstraße 5 u. Schmale Straße 10; der Geschäftsführer Karl Daenger u. Anna Kießling, Kl. Ritterstr. 9 u. Gothardsstr. 4; der Schlosser Karl Kießling u. Emma Ohme, Halle a. S. u. Bühl 20; der Drechsler Robert Burghammer u. Selma Stoffe, Georgstr. 6 u. Rosental 4; der Kaufmann Karl Gaudig und Henriette Ocker, Winterfeld u. Richterstr. 2.

Schicksalungen: der Sergeant Will. Rindmann und Marie Fiedel, Naumburg a. S.; der Arbeiter Alfred Kraut und Anna Buchendorf, Neumarkt 10; der Oberlehrer Johannes Schewow und Frida Wirth, Gollnow; der Politischer Karl Haufe u. Minna Lindner, Zietenstraße 1; der Buch- und Maschinenmeister Wilhelm Baumert und Martha Udermann, Kl. Ritterstr. 14; der Schlosser Heinrich Lehmann u. Margarete Große, Schkopau; der Glaser Arthur Schmidt und Frida Bahlsche, Sand 34; der Grubenarbeiter Friedrich Biedenberg u. Elise Weiler, Ob. Weiße Str. 21; der Schleifermeister Karl Boble u. Martha Weiß, II. Alterburg 47.

Geborenen: dem Arbeiter Körner 1 S., Kl. Sigmundstr. 10; dem Arbeiter Engelwald 1 S., Ob. Weiße Str. 7; dem Zimmermann Peter 1 S., Gollnow 4; dem Zimmermann u. Wirtin 1 S., Land-

Heber Str. 19; dem Arbeiter Eise 1 S., Steinstr. 13; dem Meisterassistenten Koch 1 S., Ritterstr. 3; dem Baarenfortier Barth 1 S., Gutenbergstraße 4; dem Regierungssekretär Walbe 1 S., Ritterstr. 34.

Gestorbenen: die T. d. Maurers Gündel, 1 W., Gutenbergstr. 21; der Gärtner Ernst Bodemann, 69 J., Mollstraße 1; der Musikbrigitte a. D. Ferdinand Stöbe, 92 J., Kleifstr. 5; die Ehefrau d. Anna d. Engelhardt Agnes geb. Witz, 69 J., Brauhäuserstr. 11; die Witwe Marie Wesselsberg geb. Reider, 78 J., Schmale Str. 8.

Auswärtige Aufgeborene: der Telegraphenarbeiter S. M. Spangenberg und M. M. Schroter, Halle a. S. u. Landsberg; der Reg.-Büro-Diätar F. A. Sommer u. A. M. L. Mann, Merseburg u. Lützenburg, der Katasteramt u. A. Bernke u. F. G. Gopffarth, Merseburg u. Wiederitzsch, der Land- u. Viehwirtschaftler W. G. Drenckhan u. B. Hoffmann, Merseburg u. Friedrichsdorf.

In den Vereinigen im Standesamt sind Auswärtige geboren:

2 Wohnungen, je 150 Mk., zu vermieten, per 1. Juli bestmbar **Amthausstr. 14, 1. St.**

Breite Str. 15 ist eine herrschaftl. Wohn- u. Geschäftsbauz. zu vermieten, per 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 35.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. **Neumarkt 35.**

Sof. gesucht Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör von jungen Leuten von außerhalb. Offerten unter **W 41** an die Exp. d. Bl.

Ein oder zwei freundliche, gut möbl. Zimmer **Frau Alice Witz, Ww., Grienstr. 11.**

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. 5. ev. auch früher zu vermieten **Halleische Str. 15, pt.**

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten **Mühlstr. 10, 1. Et.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Lindenstr. 11, II.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Burgstr. 15.**

Freundliche Schlafstelle

offen **Burgstr. 17.**
Frdl. Schlafstellen sind offen u. Möbels, Schmale Str. 30, v.

Laden

mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli an dem **Kl. Ritterstr. 15.**
Blotgeb. Garkhaus in lebhaft. Stadttrafensstr. 3, verk. Pr. 42000 Mk. **Wm. 10000 Mk. Wab. Markt 25.**

5000 Mk.

auf gute Land- u. Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter **H 1856** an die Exp. d. Bl. erb.

4000 Mark 2. Hypothek sucht Wäckermeister vom Lande auf sein Grundstück sofort oder später. Gutes Geschäft und treue Leute. Off. unter **W 6 2513** an Rudolf Wiese, Halle a. S.

Guterhaltener eigener Hadelhof billig zu verkaufen **Gutenbergstr. 11.**

6 Stück kleine Gänse sind zu verkaufen **Zehren 28.**

11 Stk. kleine Gänse zu verkaufen **Neudorf 4.**

1 Paar gr. Käuferfische stehen zum Verkauf **Gothardstraße 30.**

Neue Sommer-Maltakartoffeln

a Wd. 16 Pfg. empfiehlt **Wiltb. Köttersich.**

ff. saure Gurken

so lange Vorrat reicht empfiehlt billigt **W. Wetzl, Domplatz 2.**

W. Wetzl, Domplatz 2.

Achtung!

Von interessanter Seite werden über unser Geschäft falsche Nachrichten verbreitet und versucht, uns in der Weise zu schädigen. Wir erklären, daß das Geschäft in bisheriger Weise fortgeführt wird und bitten unsere verehrliche Kundschaft, sich durch derartige unzulässige Manipulationen nicht irreführen zu lassen. Auch fernere wird es unser wichtiges Interesse sein, durch tadellose Ware unsere Kundenschaft zu zufrieden zu stellen.

Mit gültige Anerkennung bitend zeichnen **Schachtelvoll Robert Reichharts Erben.**

Merseburg, den 14. April 1912



— Moderne Muster in allen Preislagen. —
— Reste und ältere Muster äusserst billig. —

Herrn. Stadermann, Oelgrube II Stenographie Stolze - Schrey.

An **Dienstag, den 16. d. M.,** abends 1/2 Uhr, wird im Vereinslokal „Derzog Christian“ ein

Anfänger-Kursus für Herren u. Damen

eröffnet. — Gefällige Anmeldungen (auch zu Privatkursen) erbeten bei **Herrn Hoffmann, Blumenhaldstr. 5, 1. Et.,** oder zu Beginn.

Schreibmaschinen - Unterricht

wird jederzeit erteilt bei **Herrn Thiele, Lindenstr. 1.**

Stenographen-Verein „Stolze“.

Johannisbad

wieder geöffnet.

Bin unter **Nr. 237** an das Telephonnetz angegeschlossen.

G. Pontel, Schlossermeister.

Mit heutigem Tage verlegt ich mein

Kutschfahren- und Kohlen-Geschäft von Neumarkt 78 nach

Breite Straße 20 in das früher Kündigerische Grundstück. Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, mich auch ferner gütigst unterstützen zu wollen.

Abtungssohl **Karl Weber.**

Südfern-Teer schwefel-Seife

älteste allein echte Marke von **Wegmann & Co., Berlin** befindet absof. alle Saunreinigt. und Auswüchse, wie Flechten, Pilzen, Wüthen, Hautjucken etc. Zahllose Anerkennungen. **Pro Stück 50 Pf.** in der **Dampfwäsche und Stadt-Woche.**



Sommer

proffen vollständig befeitigt durch **Übermeyer's Herba-Seife.** Dies befähigt 3% Weidenholz-Ölweilen in den erlöschet. Mit ihrer Herba-Seife war ich sehr zufrieden. Ich hatte immer Sommerproffen im Gesicht, die durch die Herba-Seife vollständig verschwunden sind. **Herba-Seife** zu haben in allen Apoth., Dro., Parfüm, a Stück 50 Pf., 30% färfert. **Wien, Mt. 1.**

Freiwill. Feuerwehr.

Montag d. 22. April 1912, abends 8 Uhr, Corps-Übung Antreten a. Gerätehaus.

Nach der Übung **Zugführer-Versammlung** im Gasthof „Alte Post“.

Martins Waldhaus

Mücheln, Tel. 34. 10 Min. v. d. Stadt entfernt, ist infolge seiner herrlichen Lage per herrliche Ausflugsort des Geistes. **Spezialität: Forellen.**

Gasthof Köhschen.

Saal frei. Empfehle den geehrten Vereinen von Merseburg bei Ausflügen meinen schönen

Saal und Garten.

Den 21. April Saal frei. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. **u. Köse.**

Theater „Weisse Wand“

(Altes Schützenhaus).

Programm vom **Dienstag bis Donnerstag**

- Der Ruf des Fürsten. Sitten-drama.
 - Simh hypnotisiert. 3. Wälzen.
 - Attuelle Wogenchau.
 - Unter den Klauen des Löwen. Großes Tierdrama.
 - Willy der Koffschubler. Zum Wälzen.
 - Der Krüppel. Drama.
 - Reuzentechen der 2. Garde-Dräger.
 - Die alte Bürgergarde. Tonbild.
 - Die Kuffschier. Großes Sensationsdrama.
- Diverse Einlagen.**
Um recht regen Besuch bittet **S. Scherff.**

Brennlicher Adler

Wittwoch Schlachtefest.

Gaale-Schlöfchen

Heute **Dienstag Schlachtefest.**

Hubolds Restauration

Heute **Schlachtefest.** **Dienstag**

frische hausschlachtene Wurst.

G. Silber, Weissenfeller Str. 12.

fr. haustchl. Wurst.

Kraff Vogel, Landwehrstr. 11. **Prattichen und theoretischen Klavier-Unterricht**

erteilt gründlich und gewissenhaft **Gertrud Gelbke, Annenstr. 1, II.** Frühere Schülerin des Königin Marien Instituts, Hannover.

Uns geübte Glasplatten

empfehle ich **Wro. Ida Berger, Neumarkt 4.**

Jung. kräft. Mädchen, 22 J., welsch.

äußeren gebiet hat, sucht Stellung bei älterem Ehepaar oder einzl. Dame zum 1. oder 15. Mai, auch 1. Juni. Etwas Rohen. Werte Offerten mit Ang. d. Gebalts u. **W 100** erb. postl. **Freiburg a. N.**

Zeitungsbote

für das technische Bureau einer Briefabrik des Geistesales wird per sofort ein gewandter, junger, laubener

Zeichner

geudet. Offert. mit Angabe der Schattsanprüche und der bisherigen Tätigkeit bef. mit. Offiziere „Zeichner“ die Exp. d. Bl.

Lehrling

für Kunst- u. Kauflocheri sucht **Otto Hindemann, Schlossermeister, Neudorf-Dürrenberg.**

Sin älteres Mädchen oder Frau

wird als Auskühler gesucht **Rauchhändler Str. 5.**

Gaub. ehrl. Mädchen, welches schon gebiet hat, gesucht

Fr. Frauen, Lindenstr. 3, II.

Zuberläufige Aufwartung

für sofort gesucht **Weißer Mauer 14, II, 1.**

Jüngere Aufwartung

sofort gesucht **Wühl 4.**

Eine laubere Aufwartung

geudet **Annenstr. 6, 1. Et.**

Gaubere Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht **Neudorf, Naumburger Str. 29, 1. Et.**

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dom. Getraut: Joachim Friedrich, S. d. Büro-Diktators Boigtmann; Gertrud Frumard, E. d. Seminarlehrers Körlin; Annemarie u. Thelotte Zwill, S. d. Büro-Gehilfen Kurich. — **Getraut:** der Sergeant im Art. Reg. Nr. 55 Willy Rindmann mit Frau Marie geb. Födel; der Glaser Arthur Schmidt mit Frau Frida geb. Vogt; der Postkassierer Karl Daus mit Frau Wima geb. Lindner. — **Beerdiat:** die Witwe Binte geb. Ernst, die Ehefrau d. Invaliden Engelhardt geb. Witz, die E. d. Maurers Gündel.

Stadl. Getraut: Marie Gertrud, S. d. Maurers Hofmann; Otto Karl Friedrich, S. d. Schmied Sölger; Karl Paul Willi, S. d. Tischlers Köde. — **Getraut:** der Schloßer K. W. S. Lehmann mit Frau C. S. W. geb. Große; der Grubenarbeiter F. W. Stöber mit Frau G. M. S. geb. Brauer. — **Beerdiat:** 1. Inebel S.; der Kgl. Musikdirig. a. D. Etade; die Ww. Wesselburg.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr
Wibelbepredkünde Mühlstraße 1.
Bauor Werber.
Mitensburg. Getraut: Anno Martha, S. d. Steinhewer Reif; Friedrich Max Karl, S. d. Bäckermeisters Reinbothe; Erich Karl, S. d. Zimmermanns Schröder. — **Getraut:** der Oberlehrer Johannes Schenow in Gollnow mit Frau Frida geb. Wirth; bei Schloßherrn, Karl Bogie mit Frau Martha geb. Weif. — **Beerdiat:** der Privatgärtner Ernst Sobemann.

Missionsnähen u. Jungfrauenverein erst am 25. d. M.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeiterweifen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern besten Dank.

Großkayna, 12. April 1912.

Gustav Schubert u. Frau.

Gestern abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Weber

Joseph Rothensee

im 86. Lebensjahr. Um stillen Beileid bitten.
H. Rothensee u. Kinder.
Merseburg, 15. April 1912.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Zurückgekehrt von dem Grab unserer lieben Entschlafenen lagen wir allen, welche ihren Satz so reich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 15. April 1912
Der tieftrauernde Gatte Karl Engelhardt nebst Kindern.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag den 16. April cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich im „Königlichen Gasthof“ zu Köpchen

1 grünes Blüschsofa und 1 Schlafsofa mit bunter Decke

öffentlich meistbietend gegen Barszahlung versteigern.
Fiesner, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

1 Logis Erkerküche, zu vermieten. Saalstraße 10.

Möbl. Wohnung zu vermieten. Gotthardstr. 17. I. Etage, Kammer, Küche mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine liebe Frau, unsre herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Johanna Graul
geb. Dreier

im fast vollendeten 70. Lebensjahre am Sonnabend den 13. d. M. aus dieser Welt abzurufen.

Dies zeigt tiefbetäubt an

Gustav Graul sen.

im Namen aller Angehörigen.

Merseburg, Schweinfurt, Perleberg, Quedlinburg, den 14. April 1912.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sonntag nachmittag entschlief sanft meine liebe Frau und meine treusorgende Mutter

Selma Weichert

geb. Freygang

im 53. Lebensjahre.

Merseburg, den 15. April 1912.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Hermann Weichert
Rudolf Weichert.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu 10 Pfg. 2-3 Teller wohlgeschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzusetzen. In frischer Ware und großer Sortenauswahl stets vorräthig bei Paul Käther Nachf., Fab. Alfred Wedding, Markt 9.

Markisen für Schaufenster, Balkons, Fenster, Zelt- und Wagenplanen, wasserdichte Pferdedecken, wollene Pferddecken, mit u. ohne Futter, offeriert
M. Wehr. Halle a. S., Leipzigerstraße 81
Säcke und Planenfabrik mit Kraftbetrieb.
Kostenanschläge u. Preisliste gratis u. franko.

Von Mittwoch den 17. d. M. ab stehen wieder große Transporte beste hochtragende und frischmelkende

Kühe und Kalben (Ostfriesen- u. Kreuzungs-Rassen) dabei Zugvieh bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephone 57.

Sonnabend den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, in Rülles Hotel

Lieder-Abend

des Konzertängers Paul Gaarmann-Hamburg (Tenor).

Mit Klavier: Max Rüdman-Leipzig.

Zum Vortrag gelangen Stücke von Wagner, Mendelssohn, Schumann, Schubert, Loewe u. a.

Eintrittsstarten a 1,25 Mk. in der Buchhandlung von Fr. Stollberg, an der Abendkasse a 1,50 Mk.

Joh. S. Bach-Konzert

im Dom, Sonntag den 21. April 1912, von 5 bis 6 Uhr.

Mitwirkende:

Solisten: Frau Dr. M. Witte (Sopran); **Frl. Martha Oppermann-Dresden (Alt);** Herr Ernst Meyer-Halle (Tenor); Herr Oberlehrer Seele (Bariton); Herr Alfred Schumann (Domorganist).

Gemischter Chor für geistliche Musik.
Orchester: Stadtkapelle (verstärkt) und Orgel; Soloinstrum.: Violine, Cello, Englisch Horn.

Aufgeführt werden: A-moll-Präludium (Orgel) **Alt-Arien (Frl. M. Oppermann), a capella-Chöre und**

Kantate Nr. 6: „Bleib' bei uns“.

Leitung: **Hermann Berger,** Domchor dirigent.

Eintrittspreise: Hochaltar, auf der vorderen Hälfte 1,50 Mk., auf der zweiten Hälfte und auf den Reihen vor den Hochaltarstufen 0,50 Mk. Verkaufsstellen: Buchhandlung Fr. Stollberg, Zigarrengeschäft E. Fröhner und Domklosterhaus

Kartenverkauf von Mittwoch früh an.

Nächste Probe für Damen und Herren: **Mittwoch abend, 8 1/4 Uhr** im Singaal des Gymnasiums

Fein möbl. Zimmer in hochherzöglichem Hause mit Badebelegenheit sofort an beliebigen Herrn zu vermieten. Näheres **Christiane Str. 5, part.**

Besser möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. **Bismarckstr. 3, II**

Eine Schlafzelle offen Gr. Ritterstraße 3.

„Hochfein in Qualität“ sind meine 2-, 3- u. 4-Bed.-Dosen

la. junge Schnittbohnen.

Ferner **la. frische Land-Eier,** a Dtl. 1,10 Mk.

empfiehlt **Emil Wolff.**

Malta-Kartoffeln empfiehlt billigt

H. Wetzl, Dampfabr. 2 Fernruf 287.

Reparaturen an landwirtschaftl. Maschinen sowie **sämtliche Schlosser-Arbeiten** werden schnell und gut ausgeführt.

Fr. Pfeiffer, Saalstrasse 5.

Flechtzn nassende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art.

offene Füße beschneiden, Beinschwiere, Aderbeine, hohes Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Dauerwäsche
Garnitur 2,35 Mk. tragen von 40 Pf. an in allen Fassons u. Mustern empfohlen
Hugo Käther, Schmale Str. 21, 5 Prozent Rabatt

Goldene Kugel. Mittwoch **Schlachtefest.** **Casino.** Morgen Dienstag **Schlachtefest.**

Dienstag **hauswirtschaftl. Werk** Viehlg. Lindenstraße.
Ihre Zukunft! Vortiergelehrter, Feinstoff, Geschäft 2c. lunge jebermann gegen 75 Pfg. Marken und zahl 100 Mt. demjenigen, wo die Deutung nicht untrifft. (Vorkursus ist 20 Pfg.) Dr. J. von Schraplowitz, 164, Abelsende Road, London N. W.
Wer erteilt 10jähr. Mädchen Nachhilfe im Französisch? Off. u. Preis unter **K L** an die Exped. d. Bl. erb.

Lyceum. Chorprobe: Dienstag 6 1/2 Uhr abends. **Schumann.**

2 junge Mädchen für Verheirathung (Spielhalle) gesucht. **M. Penz, Angarten.**
Sg. Mädchen a. Aufwartung zum 1. Mai gesucht **Grüne Straße 1, part.**

Verloren auf dem Wege von Schötopan u. Merseburg Sonntag abend 1 grüne bestickte Tasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abgegeben **Rohmarkt 15.**
Der heutigen Nummer liegt ein Abdruck des Konfektionshauses Franz Ebert, Leipzig, bei.

